



Eiko Weigand  
Nasale  
Portraits



Agüero



Kuppel wird man von einer Mischung aus Theater, Komik und Musik überrascht.

Der nahegelegene Ort Meuchefitz ist ein Rundling mit einem Teich und einem Eichenwäldchen. Im Rundling liegt die Dorfquelle, aus

der der Gühliitzer Bach entspringt. Es ist überliefert, dass die Gühliitzer, die Leute vom Nachbarort, ihre Toten im Bach zum Meuchefitzer Friedhof führen, während das Totengeleit am Ufer lief. Am Dorfrand steht eine alte Feldsteinkirche mit einem barocken Tauf-

gel. Als Gegenspieler wehrt neben der Eingangstür eine Teufelsfratze böse Dämonen ab. Ich radele über Schwiepe nach Püggen, das zu den größten Rundlingen des Wendlandes zählt. Die meisten Hallenhäuser der wendländischen Rundlinge wurden Mitte des 19. Jahrhunderts erbaut. In Püggen sind noch Häuser aus dem 17. Jahrhundert erhalten, z.B. das Haus Nr. 7, ein Dreiständerhaus aus dem Jahre 1651, das bis ins 20. Jahrhundert als Wassermühle diente. Wasser war in Püggen nie knapp, denn hinter dem Ort erstreckt sich das Püggener Moor, eine reizvolle Wald-Wiesenlandschaft mit zahlreichen Gräben und Bächen, die unter Naturschutz gestellt wurde. In Püggen Nr. 8 hat die Bildhauerei „Wendländische Hausgeister“ von Johann-Reimer Schulz ihr Domizil. Schulz sieht Dinge, die andere Menschen nicht sehen. Er wandert übers Moor, bleibt vor einem knorrigen Weidenpfahl stehen und schaut hin. Und wenn der Bauer sein Einverständnis gibt, landet der Pfahl in Schulz Haus, wo er Nasen, Ohren, Münder und Augen erhält. „Im Holz stecken Lebewesen“, erklärt Schulz, „und meine Aufgabe ist es, sie zu befreien.“ Zur Kulturellen Landpartie ist in dem Schulzschen Haus einiges los. Da gibt es Wildholzmöbel, digitale Lesungen, Fotografien im Zwischenraum, gesunde Bilder, Gedrechseltes aus schönem Holz. Dazu wartet die Hexenküche „Blüt und Blatt“ auf.

### Das Wendland Bräu

Weiter gehts nach Bussau, zu fantastischen Bilderwelten, einer Massage-Oase, Botschaften in Glas und lebendigem Flechtwerk. Und, damit nicht alles im Esoterischen verhaften bleibt, fahre ich nach Kussebode zur Wendland

Brauerei, wo man das Brauhandwerk kennenlernen und das Endprodukt der Braukunst von Udo Krause und Mathias Edler verkosten kann. Das von den beiden gebraute Bier ist weitgehend klar, aber dennoch ungefiltert und damit reich an wertvollen Inhaltsstoffen. Es ist nur begrenzt haltbar, etwa ein halbes Jahr, was für eine hohe Qualität spricht, die sich von den stark filterten und pasteurisierten Industriebieren abhebt. Bei Udo Krause, der vor 3 Jahrzehnten sein erstes Bier selbst gebraut hat, kann man das Bierbrauen für den Hausgebrauch erlernen. Krause veranstaltet Workshops für Anfänger und Fortgeschrittene und versorgt die Hobbybrauer mit technischem Equipment. Natürlich gibt es auch in Kussebode wieder Künstlerisches en masse. Wer sich darüber informieren möchte, schaue im Internet unter „Kulturelle Landpartie“ nach.

### Badefreuden am „Grenzfluss“ Dumme

Hinter Kussebode geht es hinunter zur Dumme, dem Grenzfluss zur ehemaligen DDR. Drüben, in Sachsen-Anhalt sind keine Orte zu sehen, nur Brachflächen, Wiesen, Felder und Wald. Ein Weg nach drüben existiert erst weiter flussabwärts, bei Luckau. Ich bleibe auf der niedersächsischen Seite. Den ehemaligen Grenzstreifen werde ich auf meiner Altmarktour inspizieren. Auf der Fahrt entlang der Dumme treffe ich auf eine Stelle, wo Wasser des Grenzflusses auf niedersächsisches Gebiet geleitet wird. Mit Zustimmung der DDR hat man den Grenzfluss in ein neues, begradigtes Bett gezwängt, bis zur Mündung in die Jeetzel. Den Kindern der „Westdörfer“ hat diese ökologische



Schandtat einen herrlichen Wasserspielplatz beschert. An der Ableitungsstelle rauscht das Wasser hinter einer breiten Furt eine sanfte Rampe hinunter. Ein paar Jungs stehen mit kurzen Hosen im glasklaren Wasser und bauen kunstvolle Steinbarrieren, die das

Wasser aufstauen sollen. Zum Schwimmen reicht es nicht, aber man kann planschen. An warmen Sommertagen, so erzählen mir die Kinder, sei hier der Teufel los. Eine schmale Brücke führt hinüber nach Sachsen-Anhalt, wo Lochbetonplatten bis ans Ufer reichen.